

Halbjährig	6 fl. — kr.
Quartalsjährig	3 „ — „
Monatlich	1 „ 50 „
Einzelhefte	— „ 50 „

Halbjährig	9 fl. — kr.
Quartalsjährig	4 „ 50 „
Monatlich	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmann & F. Baumberg)

Für die einspaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 243.

Samstag, 23. Oktober.

Morgen: Rafael.
Montag: Chrysanthus.

1869.

Schließung, nicht Schluß.

Das Ereigniß des Tages ist die gestern durch den Herrn Landespräsidenten in der Landtagsitzung verkündete und auf telegraphischem Wege auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers erfolgte Schließung des Landtages von Krain.

Hätte die Regierung den Landtag damals geschlossen, als die klerikale Majorität die Durchführung des Beschlusses, „die Sitzungsprotokolle in beiden Sprachen zu verifizieren,“ in kleinlich nergelnder, das Ansehen der Regierung geradezu verhöhrender Weise umging, so wäre niemand überrascht gewesen, denn allgemein erwartete man damals Auflösung oder Schließung des Landtages. Ebenso hätte man sich dessen leicht versehen können, als die klerikale Landtagemajorität Gesetze, welchen die Krone die Sanktion verweigerte, abermals beschloß und dadurch die Arbeit des Landtages von vornherein unfruchtbar gemacht hat, oder damals nach jener stürmischen Sitzung, als die klerikale Landtagemajorität im übermüthigen Bewußtsein ihrer numerischen Ueberlegenheit die Abgeordneten der Minorität insultirte und mit Schimpfnamen bedachte, so daß dieselbe unter Protest den Saal verließ.

Doch in allen den genannten, die Eventualität einer Schließung oder Auflösung provozirenden Fällen hat die Regierung zuwartend zugehört; und gestern, am Tage vor dem normalen Schluß des Landtages, wo es sich also nur um ein paar Sitzungen handelte, gestern folgte unerwartet, auf telegraphischem Wege, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die Schließung des Landtages.

Es muß also ein ganz besonderer, ein ganz gewichtiger Grund vorhanden sein, der die Regierung bestimmte, so einen raschen Entschluß kurz vor Thorschluß zu fassen. Wir glauben diesen Grund

auch in der Tagesordnung der letzten Sitzung zu finden.

Unsere klerikalen Volksbeglucker hat es nämlich gewurmt, daß die Frage der Bildung eines Großsloveniens, welche sie im verflossenen Sommer so pomphaft inszenirt und für welche sie die Leidenschaften des Volkes bis zum Exzeß aufgewühlt haben, im Landtage von Laibach gar nicht zur Sprache kommen sollte. Sie ließen im Grazer Landtage durch Woschnat und Genossen anfragen, was die Regierung dazu sagen würde. Die Antwort war deutlich, die Regierung erklärte, solchen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Da war also nicht zu spaßen; ein Einbringen einer Resolution auf Bildung Sloveniens im krainer Landtage dürfte die sofortige Auflösung des Landtages zur Folge haben, so kalkulirten die klerikalen Führer ganz richtig. Da war Vorsicht nöthig. Sie kamen nun darauf, wie sie das schlaun anstellen sollten. Wir bringen die Sache, so dachten sie, in der letzten Sitzung ein, dann schadet die Schließung nicht mehr, wir bringen sie auch nicht als Resolution ein, sondern wir benützen das Vater Greuterische Auskunfts-mittelchen aus dem tiroler Landtage, wir wählen einen Auschuß, der die Frage erörtern solle, welchen Einfluß die neuen Gesetze auf das Land Krain haben, und da können wir alle unsere Schmerzen ausgießen, nur in dieser Form können wir das Ding hübsch bemäntelt und umhängt vor den Landtag bringen. Und in der That spricht der genannte Auschußbericht, dessen Berichterstatter Svetec sein sollte, von der nöthigen neuen Staatengruppirung, d. h. von der Schöpfung Sloveniens. Vorsicht kann nicht schaden, dachten die Herren und bestimmten diese, nun so für den Hausgebrauch zugerichtete Berichtform für die Tagesordnung der letzten Sitzung. Da trat denn die Regierung dazwischen und schloß den Landtag.

So fassen wir diesen jüngsten Schritt der Regierung auf, als den ersten sicht- und greifbaren Beweis der Entschiedenheit, welche sie den großslovenischen Bestrebungen entgegenzusetzen, im Grazer Landtage versprochen hat.

Wir haben übrigens keine Ursache, diesen Schritt der Regierung zu bedauern, denn wir traten auch unsererseits stets diesen, alles rechtlichen, alles historischen Bodens entbehrenden Vönderzerrungen entgegen, und sehen für die Regierung auch thatsächlich keinen anderen Ausweg als jenen, den sie gegangen.

Im übrigen war die Thätigkeit des heurigen Landtages mit Ausnahme des, leider unglücklich modifizirten Schulaufsichtsgesetzes und der paar Thierschutzgesetze eine so unfruchtbare, nicht Landes-, sondern Parteiinteressen berücksichtigende, die Debatte durch Zank und Frasthüm so ungebührlich in die Länge gezogen, durch Mithilfe der Galerie so allen gewöhnlichen Anstand verlegend, fätsch zum „Spaß“ herabgesunken, wie der Landeshauptmann wüthig bemerkte, daß wir es nicht über's Herz bringen, demselben eine Thräne nachzuweinen.

Vielleicht wirkt dieser energische Schritt der Regierung ernüchternd auf unsere vollblütigen Heißsporne, vielleicht lernen sie für künftig, daß eine Volksvertretung einen ernsten Hintergrund hat und nicht zu Beleidigung der Abgeordneten unter sich und zu humoristischen Kavalkaden übermüthiger Laune da ist, vielleicht auch lernen sie, Politik vom praktischen Standpunkte aus erfassen, und daß Landesinteressen höher als Parteiinteressen zu stellen sind, und daß das Benehmen unserer Landtagemajorität ihr Ansehen schädigte, so wie daß das geschädigte Ansehen die Wirksamkeit einer legislativischen Körperschaft lähmt.

Fenilleton.

Laibach, 23. Oktober.

Der Winter hat uns den Spaß verdorben. — Auch jemand anderem wurde er verdorben. — Sie kehren heim. — Zwei unterbliebene Vorstellungen. — Landtag und Theater. — Der moderne Zell. — Zu was benötigen wir Stühle? — Ein Kapitel über Logik.)

Der ungewöhnlich frühzeitig eingetretene Schneefall, der beständige Regen und die Winterkälte haben allen, welche von schönen Herbstausflügen und dem alten Weibersommer mit den spannenden Fäden träumten, „den Spaß verdorben.“ Der Winter ist grausamer als unser Landeshauptmann, welcher der Landtagsgalerie bloß drohte, auch ihr „den Spaß zu verderben.“ Wir wissen nicht, ob dieser treffende Witz des Landeshauptmannes nicht in die Kategorie der unfreiwilligen Witze gehört, welche oft die zündendsten Wirkungen hervorbringen, aber jedenfalls ist die Drohung unfreiwillig in Erfüllung gegangen, denn man hat höheren Orts unseren Landboten „den Spaß verdorben.“ Nun ziehen sie heim und bereiten sich am häuslichen Herde ihr Lager, in welches die von der Galerie bevorzugte-

ren ihre Vorbeeren einstreuen können, um darauf zu ruhen. Alle kehren sie heim bis auf den Krainburger Boten, der hier eingestellt und mittlerweile ein ruhiges Lagerplätzchen gefunden hat. Auch der Mann, welcher den Treffner Bauern eine so plastisch drastische Schilderung vom Ballette des neuen Operntheaters in Wien gegeben hat, jener Mann, der das Büchlein „Knallerbsen“ oder „Du sollst und mußt lachen“ so fleißig gelernt hat, daß er nicht Zeit hatte, Nikan Slovenec auswendig zu lernen, der Mann, dem die Kutte, die er sich umgehängt, am schlechtesten steht, auch der Mann bleibt bei uns. Die Kutte ist eben ein verhängnisvolles Ding, denn eingetretener Hindernisse wegen konnten weder die Mönche, noch die Schlußvorstellung des Landtages aufgeführt werden. Statt der Mönche wurden kleine Stücke gegeben, ob die Regierung auf unseren Landtag große Stücke hält, muß erst die Zukunft zeigen. Die Motive, warum die beiden Vorstellungen unterblieben sind, werden nur geahnt, die öffentliche Meinung hat wegen der unterbliebenen „Mönche“ an das Theaterkonsortium eine Interpellation gestellt, doch hält sich dasselbe in Schweigen; die Interpellation an das Konsortium in Wien wegen der unterbliebenen Schlußvor-

stellung und welcher Gestalt die „eingetretenen Hindernisse“ seien, wird wohl nicht ausbleiben, nur hoffen wir, wird das Wiener Konsortium mit der Antwort nicht so fargen, wie das unsrige. Der Vergleich zwischen einem Landtage und dem Theater ist übrigens ein sehr nahe liegender. Da und dort gibt die Galerie über den Erfolg den Ausschlag, Schauspieler und Parlamentsmitglieder buhlen mehr um den Lärm einer zustimmenden Galerie, als um das beifällige Nicken auf den „reservirten Sigen.“ Wer hat noch nie die Beobachtung gemacht, daß der Schauspieler, wenn er Kraftstellen deklamirt, stets nach der Galerie blickt, gewissermaßen fragend: „Na! mirsd bald losgehn?“ Souffleure gibt es in beiden Instituten, beide sind unsichtbar, nur weiß der Landtagsouffleur sich besser, als durch einen Rasten zu maskiren.

Wer erinnert das hohle Pathos eines ruhm-süchtigen Parlamentsredners nicht an den großmäuligen Theaterhelden, wen erinnert das verkappte Spiel der Parteintrigue nicht an den Intrigant, das verschämte Mienenspiel des sein Maiben Speech haltenden Redners nicht an das schüchterne Stubentagchen, welches das erstemal von Liebe spricht? Wenn ein neu eingetretenes Parlamentmitglied von den

Der Aufstand in Dalmatien.

Den neuesten Nachrichten aus den Bocche di Cattaro zufolge haben am 10. d. die Operationen gegen die aufständischen Bocchesen in großem Maßstabe begonnen. So viel sich aus den eingetroffenen telegraphischen Mittheilungen entnehmen läßt, brach FML. v. Wagner an der Spitze der gesamten unter ihm stehenden Truppenmacht, natürlich die Besatzung der festen Plätze ausgenommen, gegen die Insurgenten ins Gebirge auf. Als Operationsbasis dienen die Berge um Dragalj, dessen Entsezung die nächste Aufgabe der kaiserlichen Truppen war. Zu diesem Behufe rückten die Truppen in zwei Abtheilungen auf verschiedenen Wegen vor, um die Insurgenten in den Flanken anzugreifen, während gleichzeitig eine kleinere Truppenabtheilung (ein Halbbataillon Jäger, Gendarmen, nebst vier von den Kriegsschiffen ausgeschifften Kanonen und einer Gebirgs-Halbbatterie) die Bestimmung hat, sich mitten in die Insurgenten einzuschieben und deren Verbindung abzuschneiden.

Die Truppenmacht, welche gegenwärtig bereits in den Bocche operirt, ist eine ziemlich imposante, dieselbe wird jedoch über Wunsch der dortigen Behörden um ein Beträchtliches verstärkt werden, falls es, was jedoch allgemein bezweifelt wird, nicht gelingen sollte, der aufständischen Bewegung baldigst Herr zu werden. Die an der Operation theilnehmenden Truppen bestehen aus den Inf.-Regimentern Nr. 48 und 52, welche von Triest nach Cattaro abgingen, den in Cattaro stationirten Infanterie-Regimentern Nr. 22 und 44, sowie dem Jäger-Bataillon Nr. 27. An Geschützen stehen dem kommandirenden General zwei Gebirgs-Batterien zur Disposition, die jedoch auf den Kriegsfuß gebracht sind und vier Friedens-Gebirgs-Batterien repräsentiren; außerdem sind in den Bocche noch die Kriegsschiffe „Luzia“, „Andreas Hofer“, „Streiter“, „Möve“, (Stationschiff), „Taurus“, „Kerfa“, deren Kanonen theilweise bereits ausgeschifft sind. Sämmtliche Schiffe stehen unter dem Kommando des Linienfahrts-Kapitäns Millosich.

Dem „Avvisatore Dalmato“ zufolge sind die beiden nach dem zwischen Militär und Insurgenten zwischen Risano und dem Fort Dragalj erfolgten Zusammenstoß vermißten Soldaten todt aufgefunden worden. Dem „Dalmata“ zufolge werden fortwährend Truppen und Munitionen in Cattaro angehauft. Die Stärke der ersten soll sich am 16. d. M. auf 10.000 Mann belaufen haben.

Das „N. W. Tagb.“ erhält folgendes Telegramm aus Zara, 21. Oktober. Fort Dragalj ist entsetzt. Die Aufständischen leisteten hartnäckigen

Widerstand und soll auf unserer Seite der Verlust nicht unerheblich sein. Man spricht von zahlreichen Todten und 120 Verwundeten.

Gerüchtheilweise verlautet, ein Korps unter Oberst Jovanovich sei bemüht, in der Richtung gegen Budua weiter vorzudringen, unter fortwährenden Kämpfen mit den Schuppanern (den Bewohnern des nach Budua führenden Thales Schuppa).

Ein Versuch der Bürgermeister von Castelnova (Landtagsabgeordneten), die Aufständischen zur Unterwerfung zu bewegen, in der Erwartung, daß ihre Beschwerden gegen das Wehrgesetz berücksichtigt werden, ist vollständig gescheitert. Dieselben werden fort und fort durch Zuzüge aus Montenegro verstärkt.

Morgen passirt Zara eine Sanitäts-Kompagnie, die eiligt nach den Bocche befördert wird; eine zweite soll ihr binnen zwei Tagen nachfolgen. Das Regiment Maroicich trifft Samstag in Cattaro ein.

Zara, 21. Oktober. Cerkvice ist entsetzt, Dragalj verproviantirt; drei zurückgebliebene Marodeurs wurden von den Rebellen gemeuchelt. Hauptmann Thömel wurde durch den Schlag eines Maulthieres am Knie verletzt.

Cattaro, 21. Oktober. Gestern hat ein Gefecht zwischen den Truppen und den Insurgenten stattgefunden. Letztere wurden zurückgeworfen. Von den Truppen wurden zwei verwundet.

Politische Rundschau.

Laibach, 23. Oktober.

In diplomatischen Kreisen wird, wenn wir der Pariser „Liberté“ glauben dürfen, lebhaft von einem Besuche des Kaisers von Oesterreich bei dem Papste gesprochen, welcher anlässlich der Rückkehr des ersten von Suez stattfinden würde. Die „Liberté“ versichert, Erzherzogin Sofie dringe mit aller Macht auf diesen Besuch, gegen den Herr v. Benst sich entschieden sträube.

Graf Chotek wurde zum österreichischen Gesandten am russischen Hofe ernannt.

Der Linzer Landtag hat die Frage der direkten Reichsrathswahlen im Sinne der Regierung erledigt.

Eine von mehreren Blättern veröffentlichte Nachricht, daß Preußen die militärischen Schutz- und Trugsbündnisse mit den süddeutschen Staaten zu lösen gedenke, wird von einigen offiziellen Pester Journalen bestätigt. „Wir möchten auf derlei kein Gewicht legen“, schreibt das „W. Tgbl.“, „wenn nicht gleichzeitig eine andere, denselben Gegenstand betreffende Nachricht verbreitet würde. Es soll nämlich während der Anwesenheit des preussischen Kronprinzen in Wien ein förmlicher Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossen worden sein, welcher sich hauptsächlich auf das Verhältniß beider Staaten zu Süddeutschland bezieht. Dabei könnten nun allerdings die Augustverträge nicht mit Stillschweigen übergangen worden sein. Ob Preußen sich zu deren Lösung bereit gezeigt habe, das möchten wir bezweifeln, denn bis vor kurzem hat die preussische Regierung jeden vom Standpunkte des Prager Friedens begründeten Zweifel an der Rechtsbeständigkeit dieser Verträge übel genommen.“

Aus Lemberg, 21. Oktober, wird telegraphirt: Der „Dziennik polski“ meldet: Der polnische Abgeordnetenkongress beschloß, die vorjährige Resolution zu erneuern. Der Klub verath zugleich über die vom Grafen Heinrich Wodziecki entworfene Adresse. Anlässlich der morgigen Wahl sind massenhafte Flugblätter und Plakate erschienen. Die Plakate der Biemialkowski'schen Partei wurden herabgerissen. Dem Prediger Löwenstein wurden die Fenster eingeschlagen. Abends finden Wählerversammlungen in den einzelnen Stadtvierteln statt.

Aus Baden-Baden wird gemeldet, daß Fürst Gortschakoff, der russische Reichskanzler, dort am 14. d. vom Könige von Preußen empfangen worden ist.

Aus Paris verlautet: Der Minister-rath habe die Wiedereröffnung der außerordentlichen Session anfangs November beschlossen.

Gar merkwürdig ist die Fähigkeit, mit der die Republikaner in Spanien der gegen sie rücksichtslos auftretenden Regierungsgewalt Widerstand entgegenzusetzen. So oft die Herren Prim und Serrano glauben, eine Provinz „reingefegt“ zu haben, treten immer wieder neue Korps von Aufständischen auf die Bühne, welche die Truppen ermüden, die Garnison schwächen und so die Erhebungen auch an anderen Orten möglich machen. Was Valencia betrifft, so ist so viel authentisch, daß vier Kolonnen, 30 Bataillone stark, die Stadt am 16. d. angegriffen, nachdem sie dieselbe mehrere Stunden lang bombardirt hatten. Die offizielle „Gaceta de Madrid“ selbst gesteht diese schmachvolle Beschiesung einer der größten und prachtvollsten Städte der iberischen Halbinsel ein. Die Beschädigungen an Häusern sollen enorm sein. Ob die Regierung aber damit wenigstens das erreichte, daß sie die Stadt der Insurrektion entriß, steht noch immer in Frage. Die Soldateska macht jetzt kein Hehl daraus, daß sie Prim auf den Thron erheben will. Die einen sagen, er solle den Titel Juan III., König der Spanier, annehmen, die anderen, er werde „Kaiser Juan I.“ heißen.

Zur Tagesgeschichte.

— Affaire Hompesch-Müller. Wir lesen im „Tgbl. a. M.“: „Die Heilung der Gesichtswunde des Herrn Müller geht normal vor sich, und ist für die Erhaltung der Sehkraft die beste Aussicht vorhanden. Die Wunde ist beinahe geschlossen und das Auge in seine Höhle zurückgetreten; es tritt bereits Lichtempfindung ein, ein Symptom für die zurückkehrende Sehkraft. Das andere, nicht verletzte Auge bewahrt seine volle Sehkraft. Herr Müller wird in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen können. Dieser Tage werden sowohl die ihn behandelnden Gerichtsärzte, als auch Herr Müller einvernommen werden, welcher, wie wir, unsere frühere diesfällige Mittheilung aufrechterhaltend, beistimmen können, in der Entschädigungsfrage bereits zufriedengestellt worden ist. Das k. k. Ober-Landesgericht ist auf den Antrag des k. k. Landesgerichtes, den Grafen Heinrich Hompesch gegen eine angemessene Kaution bis zur Schlußverhandlung auf freien Fuß zu setzen, deshalb nicht eingegangen, weil es früher den Thatbestand sichergestellt wissen wollte; der Graf bleibt also vorläufig in Haft. Da in wenigen Tagen die Untersuchung geschlossen sein und die Schlußverhandlung anberaumt werden dürfte, so kann die Untersuchungshaft des Grafen ohnehin nur mehr kurze Zeit dauern.“

— Was steht höher — ein Pfarrer oder ein Engel? Diese Frage hat, wie man der „Tagespresse“ berichtet, unlängst der Pfarrer von St. Filippen im Bezirke Oberndorf in Kärnten bei einer Predigt in würdiger Weise gelöst. Er sprach nämlich von den Seligkeiten des Himmels und fragte die Zuhörer, wenn sie wohl, wenn sie in den Himmel kämen und ihnen ein Pfarrer und ein Engel zugleich entgegenreten würden, zuerst die Hand küssen möchten? — Offenbar, sagte er, gebührt das Vorrecht dem Herrn Pfarrer, weil er für euer Seelenheil gesorgt und alles so eingeleitet hat, daß ihr in den Himmel gekommen seid, während die lieben Engel im Himmel diesfalls faktisch nichts für euch gethan haben. — Eine gebiegene Moral!

— Man schreibt der „Tgpr.“ aus Compiègne unterm 18. Oktober: Gestern machte der Kaiser mit seinem Adjutanten, General Fajol, und zwei Ordonnanzoffizieren einen Spaziergang durch die Stadt. Plötzlich stürzte ein Kabriolet in vollster Geschwindigkeit heran, so daß der Kaiser sich in Gefahr befand, unter den Wagen zu geraten. Das Pferd des Gefährtes war scheu geworden und in seinem wilden Lauf nicht zu hemmen. Die Personen, die sich im Wagen befanden, glaubten sich verloren und schrien wie Beseffene. Vor der Artillerie-Kaserne schritt ein

Parteien umworben wird, wer hört da nicht Faust's Sirenenklänge: „Schönes Fräulein darf ich's wagen, Arm und Geleite anzutragen?“ Wenn Oberbergerath Lipold die Schule in die Fluth der Slovenisirung stößt und, sein Idrianer Schülchen unter dem Arm, davon eilt, wer denkt nicht an Tell, der Gefellers Kahn mit dem einen Fuße in die Gefahr zurückstößt und mit dem andern sich selbst auf die Tellplatte rettet? 's war nicht schön von Tell, aber er ist doch ein großer Volksmann geworden. In einer Raimund'schen Posse ruft der Herr seinen Bedienten mit den Worten: „Pamfil, bring einen Stuhl!“ und setzt die logische Bemerkung hinzu: „Ich brauche ihn zum sitzen.“ Ganz richtig, wir haben Stühle, weil wir sitzen und wir sitzen, weil wir Stühle haben. Ist das nicht ganz Landtag? Und wenn ein Redner von Politik und deutscher Kultur reden will und dabei auf den Kinderzuzel kommt, wem fällt da nicht „die Vorlesung bei der Hausmeisterin“ ein?

Und so könnten wir noch viele Beziehungen aufzählen, wir könnten noch den gutmüthigen Alten, den zärtlichen Vater, den gebildeten Hausknecht u. s. w. als weitere Belege für das Zutreffende unseres Vergleiches anführen; doch die Komödie ist aus und — Kritik zu schreiben ist Sache des Theaterreferenten, nicht des Feuilletonisten.

Karabinier der Garde, der sich ganz ungewöhnlicher Körperstärke erfreut, ruhig mitten auf der Straße, legte seine Kopfbedeckung auf den Boden und stellte sich entschlossen vor das Ross, das er beim Zügel ergriff. Der Quartiermeister eilte sogleich hinzu und das Pferd wurde zum Stehen gebracht. Der Kaiser, Augenzeuge des Vorfalls, machte den beiden Militärs sein Kompliment über ihren Muth. Einige Stunden nachher brachte ein Hofsirr ihnen von Seiten des Kaisers eine goldene Medaille und 40 Franken.

Ein Amerikaner, Dr. Everett aus Louisiana, hat in Brooklyn unlängst eine Vorlesung mit begleitenden Experimenten abgehalten, in welcher er behauptete, ein neues System der Telegrafie, das der Elektrizität gar nicht bedürfe, entdeckt zu haben. Die alte Theorie, daß der Ton durch Vibration der Luft verursacht werde, wirkt er über Bord und behauptet, den Ton wie den Blitzstrahl durch einen einfachen Draht leiten zu können. Das Nähere über diese Entdeckung ist jedenfalls abzuwarten.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

(Die Resolution bezüglich der Gründung „Sloveniens“) hätte nach dem Ausschussantrage also lauten sollen: Der krainische Landtag stellt auf Grundlage des § 19 der Landesordnung folgenden Antrag: Die Staatsgrundgesetze vom 21ten Dezember 1867 sind im Einverständnisse aller Königreiche und Länder in der Art umzuändern, daß die Autonomie einzelner Königreiche und Länder, daher auch des Herzogthums Krain dahin erweitert werde, daß die Justiz, der Kultus und der Unterricht nebst der ganzen Landesadministration aus der Kompetenz des Reichsrathes ausgeschieden und den Landtagen der einzelnen Königreiche und Länder zugewiesen werde, denen es freigestellt bleibt, nach ihren historisch-rechtlichen Verhältnissen, nach nationaler Stammesverwandtschaft, oder mit Rücksicht auf die finanziellen und materiellen Umstände sich zu staatsrechtlichen Gruppen zu vereinigen. Der Landesausschuss wäre mit der Vorlage dieses Antrages an die h. Regierung zu betrauen. Auf die Begründung dieser Vorlage werden wir nächstens zurückkommen. Sie floß aus der Feder des Abgeordneten Svetec, der vor zwei Jahren noch für die Dezember-Verfassung schwärmte und nunmehr dieselbe als auf dem Wege der Willkür und der Gewalt zu Stande gekommen bezeichnet. Es fällt allgemein auf, warum der Vater „Sloveniens“, Dr. Bleiweis, nicht die Berichterstattung übernahm. Der Mann mit „dem blutenden Herzen“ mochte wohl gedacht haben, daß es mit seiner Stellung als Landes-therapeut, als welcher er die Beobachtung der Dezember-verfassung angelobt hat, nicht gut vereinbar sei, einen Bericht zu unterzeichnen, in welchem eine so arge Stelle als die obige vorkommt, es wurde daher „Svetec“ als der geeignetste Kanonier vorgeschoben. Dr. Jarnik erklärte schon im Voraus im „Narod“ vom 21. Oktober seine Unzufriedenheit mit obiger Fassung der Resolution. Er meint, der krainische Landtag wolle im Vereine mit der slavisch-föderalistischen Opposition die Festung des Zisleithanismus beschließen, doch habe er seine Kanonen mit Nebelkugeln geladen. Nicht einmal den Namen Slovenija wagen die slovenischen Resolutionisten zu nennen. Der Taborredner war daher gezwungen, einen ganz entschiedenen lauteuden Antrag auf Gründung Sloveniens bei der Debatte einzubringen. Wie wir vernehmen, waren von den Merkmalen schon alle Vorbereitungen für entsprechende Befestigung der Galerie und des Zuhörerraumes im Landtagssaale getroffen worden. Doch die Vorstellung mußte unterbleiben. Die Meinungsdivergenzen zwischen dem hiesigen Volksführern und Dr. Jarnik haben den letzteren zum Austritt aus dem nationalen Klub bewogen. Diesen Schritt des Taborredners werden sicherlich auch die entschiedensten Gegner der Prinzipien, die er verfocht, als Zeichen politischer Konsequenz zu würdigen wissen. Ein nachahmenswerthes Beispiel für Herrn Oberberggrath Lipold, von dem nichts bekannt geworden, daß er dem nationalen Klub Adieu gesagt hätte,

obwohl wir der Anschauung sind, daß ein f. Beamte, der auf die Staatsverfassung heider ist, sich unmöglich einem Klub mit Haut und Haar verschreiben könne, dessen Hauptprinzip in dem oben erwähnten Ausschussberichte dahin formuliert erscheint: Den Staatsgrundgesetzen muß der Vorank gemacht werden.

(Reichsrathswahlen.) In der gestrigen Schlusssitzung des krainischen Landtages wurden aus der Kurie des Großgrundbesitzes Graf Albin Margheri einstimmig, aus der Gruppe der Städte und Märkte Dr. Lovro Toman mit 18 gegen 11 Stimmen, welche letztere auf K. v. Kaltenegger entfielen, zu Reichsrathsabgeordneten gewählt. Ueber die Wiederwahl des Dr. Toman war schon seit Wochen niemand im Zweifel.

(Was sagt Dr. Bleiweis dazu?) Derselbe vertritt sich bekanntlich, so oft er das Prinzip der Länderautonomie berührt, sehr unpassend aber sehr gerne auf die Schweiz. Nun hat aber der Reichspräsident Urs Bigler in Solothurn in einer kernigen Schrift: „Das Schweizer Volk und sein Recht“ die Nothwendigkeit, statt der 22 kantonalen Gesetzgebungen die schweizerische Rechtseinheit herzustellen auseinandergesetzt. Das so sehr bereicherte neuere Verkehrsleben erträgt durchaus nicht mehr die Buntseckigkeit so vieler örtlichen Gesetzgebungen, aus welcher oft der größte Unfug und die ärgste Schädigung aller Interessen hervorgeht. Legum copia justitiae inopia. „Bei viel Gesetz ist wenig Recht.“

(Theater.) „Ein Wort an den Minister.“ Ein zwar kurzes, aber wirkames Genre-Gemälde, besonders bei einer Aufführung, wie wir sie Freitags zu sehen Gelegenheit hatten. Der unbeholfene Stiefelpußer, dem die Liebe Muth und Witz gibt, dies muntere Portierstückerlein, das dem allmächtigen Minister ein Lächeln abzugewinnen weiß, das annerkennungswürdige Dienerpaa, der demüthige Judenkrösus und endlich der selbstbewußte Minister wurden uns in frischer, lebendiger Weise dargestellt. Die Damen Bondy und Wahr, die Herren Schneider, Pauser, Moser und Müller hielten sich vollkommen das Gleichgewicht und wo auf der einen Seite das Angenehme in Erscheinung und Spiel hervortrat, machte sich andererseits Würde und Empfindung im Vortrage geltend. — Es wäre uns in der That nichts angenehmer, als wir hätten nur immer solche Vorstellungen vor das Forum der Kritik zu ziehen. Gleichfalls zufriedenstellend, jedoch nicht in dem früheren Grade, schienen uns die Aufführung der darauf folgenden Operette „Hochzeit bei Laternenschein.“ Diese Operette, an Handlung arm, kann nur durch ihren musikalischen Part zur Geltung kommen. Die Damen Fr. Bondy, Römer und Ander wurden zwar ihrer Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht und zündeten erstere in ihrem Zankweib, allein bei Herrn Pauser hätten wir eine vollere und stärkere Stimme gewünscht, als er sie eben besitzt. Gestern ward uns zum zweiten male die Aufgabe, den „Schwank“ in drei Akten: „Sein Einzigeles“ — über uns ergehen zu lassen. Wenn jemandem der Auftrag zu Theil würde, ein Stück zu benennen, das jeder Wahrscheinlichkeit baar ist, so könnte er ihm durch Vorweisung dieses Schwankes am preiswürdigsten nachkommen. Wenn es nicht das Spiel wäre, welches uns noch irgend einen Grund zum bleiben bietet, so würde uns das Sujet allein gewiß am geschwindesten aus dem Theater verjagen. Wir beschränken uns daher auch zu berichten, daß Fr. V. v. g ihre gewöhnliche lebenswürdige Pantomime nicht dementirte, daß Hr. Moser ein bewunderungswürdiger Vater war, dem wir nichts mehr glaubten, als die Versicherung im zweiten Akte: er schweige. Auch die übrigen Herren und Damen standen auf der Höhe der Möglichkeit ihrer Leistungen in diesem „Schwank.“

Witterung.

Patibach, 23. Oktober
Nachts heiter, kalter Ostwind. Morgens Reis. Heute klare Witterung, empfindlich kalt, die Alpen tief herab beschneit. Wärme: Morgens 6 Uhr + 0.4°, Nachm. 2 Uhr + 4.6° (1868 + 6.7°; 1867 + 13.4°). Barometer: 329.05". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.1°, um 4.1° unter Normale.

Angekommene Fremde.

Am 22. Oktober.

Stadt Wien. Krupf, Kaufm., Wien. — Felsner, Kaufm., Wien. — Giffel, Kaufm., Wien. — Ladenbauer, f. l. Oberlieutenant, Wien.
Elefant. Fischer v. Rösslerlam, Wien. — Schwölz, Lehrer, Engersdorf. — Moises, Großhändler, Wien. — Stefanki, Besitzer, Unterfrain. — Muro, Privat, Triest. — Schumann, Kaufm., Graz. — Frau Jong, Gottschee.

Verstorbene.

Den 22. Oktober. Herr Kaspar Salomon n. Marquett, alt 45 Jahre, im Zivilspital am Gebärmbrande. — Herr Franz Gorisek, Gastgeber, Haus- und Realitätenbesitzer, alt 41 Jahre, in der Stadt Nr. 66 an der Wasserfuch.

Marktberichte.

Laibach, 23. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 13 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu (29 Btr.), 18 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.		Wt.	Wt.
	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen pr. Mt.	4 90	5 56	Butter, Pfund	42	—
Korn	2 75	3 12	Eier pr. Stck	21	—
Gerste	2 60	3	Milch pr. Maß	10	—
Hafer	1 90	2	Rindfleisch, Pfd.	22	—
Halbfrucht	—	3 54	Kalbsteisch	25	—
Heiden	2 60	3 6	Schweinefleisch	22	—
Hirse	2 50	2 84	Schöpfenfleisch	14	—
Kukuruz	—	3 10	Händel pr. St.	30	—
Erbsen	1 40	—	Tauben	15	—
Linzen	4	—	Heu pr. Centner	90	—
Erbsen	4 50	—	Stroh	70	—
Hilfen	4 50	—	Holz, har., Kst.	6 60	—
Rindschmalz, Pfd.	49	—	— weich	5 20	—
Schweineschm.	42	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch	30	—	Eimer	9	—
— geräuch.	40	—	— weißer, „	10	—

Rudolfswerth, 19. Oktober. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markt, wie folgt:

	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen pr. Megen	4 40	—	Butter pr. Pfund	—	48
Korn	3 10	—	Eier pr. Stck	—	11
Gerste	2 70	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1 60	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	22
Halbfrucht	3 80	—	Kalbsteisch	—	26
Heiden	—	—	Schweinefleisch	—	24
Hirse	—	—	Schöpfenfleisch	—	16
Kukuruz	3	—	Händel pr. Stck	—	35
Erbsen	1 30	—	Tauben	—	20
Linzen	4 80	—	Heu pr. Centner	1	30
Erbsen	4 80	—	Stroh	1	—
Hilfen	3 84	—	Holz, hartes, pr. Kst.	6	—
Rindschmalz pr. Pfd.	45	—	— weiches	—	—
Schweineschmalz	45	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch	30	—	Eimer	7	—
Speck, geräuchert	36	—	— weißer	6	—

Gedentafel

über die am 26. Oktober 1869 stattfindenden Vizationen.

1. Zeilb., Wik'sche Real., Loze, 1810 fl., BG. Feistritz.
— 3. Zeilb., Zupanit'sche Real., Sakouc, BG. Treffen.
— Relizit. der auf Namen des Johann Leskovic verewährten, auf 7723 fl. bewertheten, von der Maria Leskovic um 3210 fl. erstandenen Real., in Godovit, BG. Zbria.
— 1. Zeilb., Sep'sche Nachlaßreal., Mitterdorf, 1887 fl., BG. Radmannsdorf.

Erledigungen. Apothekerposten in Tschernembl. Bis 15. Dezember. Bei der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl.

Wiener Börse vom 22. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	Def. Hypoth.-Pant.	—
dto. Rente, öst. Pap.	69.65	69.75	Prioritäts-Oblig.	—
dto. dto. öst. in Silber	69.30	69.40	Subb.-Obl. zu 500 fl.	114.75 114.25
Wole von 1854	89.	89.50	— „ „ 500 fl.	—
Wole von 1860, ganze	94.30	94.50	— „ „ 500 fl.	—
Wole von 1860, Rüstf.	95.50	99.	Wobd. (100 fl. G.W.)	91.50 92.50
Prämienf. v. 1864	115.75	116.25	Wobd. (200 fl. G.W.)	86.75 87.
Grundentl.-Obl.	—	—	Rudolfsb. (300 fl. G.W.)	90.25 90.75
Steiermark zu 5 p.Ct.	92.	92.50	Brany-Jos. (200 fl. G.)	91.
Kärnten, Krain	—	—	Loose.	—
u. Küstenland 5	86.	94.	Credit 100 fl. ö. W.	155.50 156.
Ungarn „ zu 5	78.50	79.	Don.-Dampfsch.-Obl.	—
Kroat. u. Slav. 5	81.50	82.50	zu 100 fl. G.W.	90.50 91.50
Siebenbürg. „ 5	75.75	76.	Triester 100 fl. G.W.	126.
Aktionen.	—	—	— „ 50 fl. G.W.	56.25
Nationalbank	711.	713.	— „ 40 fl. G.W.	34.50 35.50
Creditanstalt	244.50	245.50	— „ 20 fl. G.W.	39.50 40.50
R. ö. Compagnie-Ges.	805.	810.	Walfisch „ 40	23.
Anglo-österr. Bank	234.	235.	— „ 20	23.
Def. Bodencred.-K.	238.	242.	— „ 20	31.
Def. Hypoth.-Pant.	77.	73.	St. Genois „ 40	30.
Steier. Compagnie-W.	—	—	Winfischgrub 20	21.50 22.50
Rail. Ferd.-Nordb.	2105	2110	Walfisch „ 20	14.50 15.
Subb.-Obl. 252.	252.50	—	Rudolfsb. 100 fl.	14.
Rail. Elisabeth-Bahn.	179.	179.50	Wechsel (3 Mon.)	—
Carl-Ludwig-Bahn	237.	237.50	Augst. 100 fl. öst. W.	102.10 102.30
Siebold. Eisenbahn	161.50	161.75	Frankf. 100 fl.	102.10 102.30
Rail. Franz-Josef-B.	173.	173.50	London 10 fl. Sterl.	122.80 122.90
Winfisch-Bancr. C.-B.	170.	171.	Paris 100 francs	48.75 48.85
Winfisch-Bahn	164.	164.50	Münzen.	—
Pfandbriefe.	—	—	Nation. ö. W. verlosb.	93.10 93.30
Nation. ö. W. verlosb.	93.10	93.30	Rail. Pfand.-Eucaten.	5.84 5.85
Ung. Wob.-Creditanst.	90.30	91.50	20-francs-Stück	9.81 9.82
Wob.-St. Wob.-Credit.	107.50	108.50	Vereinstaler	1.80 1.81
dto. in 33 3. rüd.	90.25	90.75	Silber	120.30 120.75

Telegraphischer Wechselkurs

vom 23. Oktober.

5proz. Rente österr. Papier 59.70. — 5proz. Rente österr. Silber 69.20. — 1860er Staatsanlehen 94.30. — Bankactien 710. — Creditactien 240. — London 122.80. — Silber 120.35. — R. l. Dukaten 5.84 1/2.

Theater.

Heute: Großherzogin von Gerolstein, Oper in 3 Akten.
Morgen: Großherzogin von Gerolstein, Oper in 3 Akten.

Bwergobst-Bäumchen

in jeder Gattung, als: Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Marillen, Pflirsich, Mispeln, fruchtbare Wallnüsse, großfrüchtige Haselnüsse, Weinreben in den anerkannt besten Sorten und ausgezeichnete Waare, aus einer der renommiertesten Baumschulen bezogen, sowie Beerenobst, als: Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Erdbeeren, ferner Biergehölze, als zu Bosquets und Solitairpflanzen geeignet, vorzüglich schöne hoch- und niederstämmige

Rosen,

im freien Grund erzogene, stielte, mit kräftigen Kronen versehene Exemplare, sowie Glashauspflanzen aller Art, Blumenzwiebeln, schönblühende Perennien oder Staudengewächse sind in bester Waare und zu den entsprechenden billigen Preisen zu beziehen durch

C. Schmidt's Handelsgärtnerei
in Laibach.

Saiten für jedes Instrument

Billigste Einkaufsquelle

von
Musik-Instrumenten, Galanterie-,
Nürnberg, Kurz-, Spiel- und
Steinpasta-Waaren,

sowie Jagdsfreunden zur jetzigen Jagdsaison mein
komplet fortirtes

Jagdrequisiten-Lager

bestens empfehle.
Wildrupe für jedes Wild.

Reisszeuge

um den billigen Preis von 70 kr., 90 kr., 1 fl. 50 kr.,
2 fl. bis 7 fl. per Stück.

Globen, Farbenkästchen,
sowie einzelne Farben, Tusche und Pinsel zu möglichst billigen Preisen.

Parfums, Dele, Pomaden, Kosmetiques, Seifen
in allen Gerüchen.

Portemonnaies, Cigarren-, Banknoten-,
Damen- und Reisetaschen, echt
engl. Scheeren, Feder-, Rasier- und
Gärtnermesser, Stimmgitarre u. a. m.
bela, Sporen u. in großer Auswahl.

An Musikfreunde!

Alle jene, welche eine gute Saite für ein
beliebiges Instrument zu kaufen wünschen, mögen
die schon oben erwähnte Handlung: Hauptplatz
Nr. 240 „zur Briefstaube“ gefälligst
berücksichtigen.

A. J. Kraschowitz.

Echt Kiendliche Zither-
Saiten, auch für Elegie-Zithern.

Moussé - Bierpipen

von (72-16)

Anton Wiesner in Wien

sind stets vorrätig und zum Fabrikpreis zu
haben bei

A. Samassa in Laibach.

In einem

Papiergeschäfte

findet ein

Praktikant

aus gutem Hause und mit trefflicher Schulbildung sofortige
Aufnahme.

Kenntnis der krainischen Sprache erwünscht.
Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Die achtungsvoll Gefertigte zeigt hiemit höflichst an,
daß sie das

Steinmetz-Geschäft

unter der Firma

Ign. Thomann's Witwe

fortführen wird, und empfiehlt sich einer hochwürdigen
Geistlichkeit und allen verehrlichen p. t. Kunden zu allen
in das Steinmetzgeschäft einschlagenden Arbeiten.

(359-1)

Antonia Thomann.

Haus mit Garten

und Hof, geräumig, in Laibach, Gradischavorstadt Nr. 56
wird am 8. November, 13. Dezember 1869 und 17ten
Jänner 1870 beim hiesigen k. k. Landesgerichte exekutive
lizitiert. Schätzungswert 9800 fl. (353-3)

Fenster-Rouleaux

sind in großer Partie in besonders schöner Auswahl von
fl. 1.30 bis fl. 2.50 nebst einem reichen Sortiment der neuesten
Vorhängstoffe und Vorhäng-Quasten,
sowie auch echt amerikanisches Leder „Leater-Clott“
vorben frisch angekommen bei

Albert Trinker.

Grösstes Lager

von

Kleiderstoffen jeder Art

Regenmänteln, Herbst- und Winter-Jacken, Paletots,
Long-Shawls, Umhängtüchern und Plaids, Salons,
Lau- und Bett-Teppichen, in- und ausländischen Vor-
hängen, Rouletten von 1 fl. 20 kr. aufwärts, in
der Schnitt- und Modewaarenhandlung des

(326-2)

Karl Leskovic.

Es werden hier dem Publikum den unserigen
nachgemachte Artikel zu billigeren Preisen empfohlen,
welche natürlich nicht die richtige Wirkung haben
können; um Verwechslungen zu vermeiden, bitten
wir genau auf unsere Firma zu achten.



Lilionesse,

vom Mi-
nisterium
geprüft
und konfessioniert, reinigt die Haut
von Leberflecken, Sommerprossen,
Pockenflecken, vertreibt den gelben
Teint und die Rötze der Nase,
sicheres Mittel für störfüllige Un-
reinheiten der Haut, erfrischt und
verjüngt den Teint und macht den-
selben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt
binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantiert, à fl.
2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr.

Barterzeugung-Pomade à Dose 2 fl.
60 kr. und 1 fl. 30 kr. Binnen 6 Monaten erzeugt
dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von
16 Jahren, wofür die Fabrik garantiert. Auch wird
dieselbe zum Kopfsaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, 2 fl. 10 kr.
und 1 fl. 5 kr., färbt das Haar sofort echt in blond,
braun und schwarz und fallen die Farben vorzüg-
lich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à fl. 2 fl. 10 kr., zur Entfernung zu tief gewach-
sener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommen-
den Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.
Die Niederlage befindet sich in Laibach
bei **Albert Trinker.** (40-32)

Vinc.
Wosch-
nagg.

Reise-Shawls, Kravats, Shlipse & Mascherl.

Haupt-
platz
237.

Dank und Anempfehlung.

Ich habe die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß ich meine Lokalität erweitert und das Lager
meines

Mode- & Aufputzwaaren-Geschäftes

beträchtlich vergrößert habe.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich meinen verehrungswürdigen p. t. Kunden für das ehrende
Vertrauen, sowie für den bisherigen zahlreichen Zuspruch meinen ergebensten Dank aus und
empfehle mein Geschäft auch für die Folge dem geschätzten Wohlwollen und gütiger Berücksichtigung,
da ich mich bemühen werde, durch solide, gute Waare wie billigste Preise allen Anforderungen zu
entsprechen.

Die k. k. landespr.

Linzer

Teppich-, Tisch- & Bettdeckenfabrik

hält bei mir ein Kommissionslager
Fabrikpreisen.

ihrer Erzeugnisse und verkaufe solche zu

Ferner empfehle in schöner, reicher Auswahl: Atlasse, Taffete, Weiss- und Futter-
waare, modernste Aufputze, Franzen und Knöpfe für Paletot-Kleider, Wollwirkwaare,
Shawls, Hauben, Unterröcke, Hosen, Leibl, Socken, Strümpfe, Flanellhemden, Kri-
nolins und Mieder, Plaids, Ledertuche, Vorhang-Quasten und Glockenzüge.

Unterricht
gratis.

Echt amerikanische Howe,
Grover-Baker, Wheeler-Wilson und
diverse Handnähmaschinen

Entsprechende
Garantie.

sowie die besten Garne auf Spulen, Nadeln und Dese.
Hochachtungsvoll

Vinc. Woschnagg,
Laibach, Hauptplatz 237.

Haupt-
platz
237.

Alles in schöner Auswahl und zu billigsten Preisen.

Vinc.
Wosch-
nagg.